



98/307

Editorial

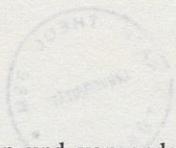
Diese Nummer der SaThZ enthält Beiträge zu verschiedenen Themen aus Ethik, interkultureller Theologie, Religionspsychologie, Dogmatik und Kirchengeschichte.

DIETER WITSCHEN reflektiert über eine an Tugenden orientierte Lebensführung. Er analysiert, inwiefern die beiden Thesen vereinbar sind, dass die Mühe um Tugenden einerseits etwas Schweres ist, sich Tugenden aber andererseits dadurch auszeichnen sollen, dass ein moralisches Leben mit einer gewissen Leichtigkeit gelingt. THOMAS FORNET-PONSE diskutiert ausgehend von dem kubanischen Freiheitskämpfer José Martí und seiner Rezeption durch den Philosophen Raúl Fornet-Betancourt das Verhältnis von Universalität und Partikularität im Rahmen einer interkulturellen Philosophie und Theologie. Fornet-Betancourts Verständnis von Universalität als Solidarität ist ein Versuch, zu zeigen, wie beides miteinander vereinbar gedacht werden kann.

Die Beiträge der anschließenden drei Autoren wurden als Vorlesungen im Rahmen der Salzburger Hochschulwoche 2010 mit dem Gesamthema „Endlich! Leben und Überleben“ gehalten. Die Soziologin MICHAELA GROSS-LETZELTER stellt mit vielen konkreten Beispielen die Grenzerfahrungen und existentiellen Ängste vor, von denen Eltern von sehr früh geborenen Kindern betroffen sind, und zeigt, wie Familien in solchen Lebenssituationen sinnvoll unterstützt werden können. Der Fundamentaltheologe GERHARD LARCHER fragt angesichts der Endlichkeit des Menschen und seiner unendlichen Sinnoffenheit nach der Möglichkeit versöhnter Endlichkeit aus der Hoffnung von Kunst und Religion. Im Rahmen religionsphilosophischer bzw. fundamentaltheologischer Reflexionen wird das Zusammenwirken religiöser und genuin ästhetischer Erfahrung in den Künsten erörtert. Dies geschieht unter Bezugnahme auf die Festspielstadt Salzburg und den katholischen Philosophen Maurice Blondel. Der Religionspädagoge GODWIN LÄMMERMANN bringt in drei zusammengehörigen Beiträgen religionspsychologische Impressionen zu Endlichkeit und Unendlichkeit. Er analysiert die tiefenpsychologische, entwicklungspsychologische und lebenspraktische Bedeutung des „Traums“ vom ewigen Leben.

MATHIAS WIRTH beschäftigt sich mit dem Konzept der Willensfreiheit, das im Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens enthalten ist, und stellt es Bestreitungen der Freiheit gegenüber, wie sie im biologischen Materialismus des 19. Jh. ebenso zu finden sind, wie im Zusammenhang gegenwärtiger Neurowissenschaften. Der Kirchenhistoriker ROLAND CERNY-WERNER beschreibt die geschichtlichen Hintergründe des Rituals der Jugendweihe, das in Deutschland im 19. Jh. in Abgrenzung zu kirchlichen Ansprüchen entstand und im Rahmen der atheistischen kommunistischen Ideologie der Zielset-

ZK 391-15,2



zung diene, Jugendliche an die Staatsideologie zu binden und von anderen Weltanschauungen oder Religionen zu entfremden. Nach der Wende in der DDR gibt es kirchliche Angebote einer solchen „Feier zur Lebenswende“, die auch Ungetauften offen stehen.

Andreas M. Weiß